

Sources de l'Histoire du Proche-Orient et de l'Afrique du Nord dans les Archives et Bibliothèques françaises, (hg. von der) Commission française du Guide des Sources de l'Histoire des Nations, München u. a. (K. G. Saur) 1996 (= Conseil International des Archives. Guides des Sources de l'Histoire des Nations. 3ème Série: Afrique du Nord, Asie et Océanie. Volume 5: Sources de l'Histoire du Proche-Orient et de l'Afrique du Nord. 1ère Partie: Archives), Band 1: Archives Nationales (XXX, 463 Seiten), Band 2: Archives Départementales Municipales et des Ministères (S. 464-950), Band 3: Autres Archives (S. 951-1335), 840,- DM

Das Werk erschließt in hervorragender Weise die wichtigsten französischen Archive und kann auch für die Geschichte des Christlichen Orients in den letzten Jahrhunderten mit Gewinn benutzt werden. Angesichts der historischen und engen Beziehungen zwischen Frankreich einerseits, Algerien, Tunesien und Marokko andererseits, liegt das Schwergewicht auf dem nordafrikanischen Raum. Doch hat Frankreich auch in Syrien seit langem eine wichtige Rolle gespielt, die sich in den Urkunden niederschlägt. Geographisch betreffen die erfaßten Bestände Nordafrika vom früheren Spanisch-Sahara bis Ägypten und den Vorderen Orient einschließlich der Türkei, des Iraq und der gesamten arabischen Halbinsel, also im wesentlichen das Gebiet des osmanischen Reiches, oder – wenn man die früher üblichen Begriffe verwenden will – der »Barbarei« und der »Levante«. Ersteres stellt übrigens eigentlich keine »dénomination pejorative« (so S. XXIV) dar, weil der Ausdruck in diesem Zusammenhang nicht von »Barbar«, sondern von den Berbern abgeleitet ist (vgl etwa J. und W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854, Band 1, Sp. 1124); im Deutschen auch: »Berberei«. Der Begriff »Barbaresken« für die nordafrikanischen Seeräuber hat dieselbe Wurzel. Zeitlich reicht der Rahmen von den ältesten Urkunden aus der Kreuzfahrerzeit bis zum Jahre 1945.

Band 1 behandelt die »Archives nationales« in Paris mit der »Section ancienne«, die »Fonds ministériels anciennes« (Marine bis 1870; Außenministerium bis 1793; u. a.), der »Section moderne et contemporaine«, den »Fonds particuliers« (wozu übrigens auch das Archiv des deutschen Militärbefehlshabers im Zweiten Weltkrieg gehört), der »Section des Missions«, dem »Centre des Archives contemporaines« (in Fontainebleau) und dem »Centre d'Archives d'Outre-mer« (in Aix-en-Provence). Band 2 gilt den Archiven der Departements und Städte (S. 464-552), des Außenministeriums mit dem »Centre des Archives diplomatiques« in Nantes (S. 553-718), des Verteidigungsministeriums (S. 719-928), des Wirtschafts- und Finanzministeriums (S. 919-934), des Justizministeriums, der Nationalversammlung. In Band 3 werden gedruckte Archive (Gesetzestexte, Jahrbücher, Berichte, Statistiken und ähnliche Drucksachen), Archive von Industrie- und Handelskammern, einiger Unternehmen und Banken, privaten Institutionen, Religionsgemeinschaften u. a. vorgestellt. Nicht behandelt sind Archive von Museen und verschiedenen Forschungseinrichtungen.

Es wird jeweils zunächst eine Einführung gegeben, in der die Adresse genannt und Benutzungsmöglichkeiten sowie teilweise Herkunft und Erschließung dargestellt sind. Anschließend werden die Bestände summarisch aufgelistet, so daß man sich einen ausreichenden ersten Überblick verschaffen kann. Bei nicht spezifischen Sammlungen wird mit den Archivalien, die Nordafrika und den Vorderen Orient betreffen, nur eine Auswahl geboten. Neben den traditionellen Archivbeständen auf Papier sind auch Bilder, Tonträger und Filme erfaßt.

Den Abschluß bilden sehr nützliche, weil sonst kaum zugängliche Listen französischer Minister (so der Außenminister von 1589 bis 1945), französischer diplomatischer und sonstiger offizieller Vertreter im behandelten Gebiet vom 17. Jh. bis 1945 (S. 1168-1252), ferner von Angehörigen der Zivil- und Militärverwaltung in Algerien von 1830 bis 1945, ein Verzeichnis von Veröffentlichungen mit französischen Archivbeständen (S. 1271-1279) und ein ausführliches Register für die drei

Bände, das hauptsächlich Personen- und geographische Namen, aber auch einige Sachbegriffe enthält (S. 1283-1335).

Als für den Christlichen Orient interessant sind mir bei einer Durchsicht besonders aufgefallen: Archivalien der Serie K und L (Monuments historiques, ecclésiastiques); sie wurden von B. Heyberger schon herangezogen (vgl. sein Buch »Les chrétiens du Proche-Orient, Rom 1994, 568), Unterlagen der Dominikaner Combefis und Lequin aus dem 17./18. Jh. (S. 12), Missionen (S. 81). Von Interesse sind ferner die Berichte im Rahmen der »Missions scientifiques et littéraires« über Forschungsreisen Ende des letzten Jahrhunderts nach Ägypten (Amélineau; Suche nach koptischen Handschriften), zu den Maroniten, nach Armenien, Kleinarmenien (Langlois), in die Türkei (Pariset; syrische Sprache, Musik), den Libanon (Pognon) u. a. (S. 122 ff.). Weitere Themen: Assyrerfrage zwischen den beiden Weltkriegen (S. 572 f.), christliche Minoritäten im Iraq 1930-1940 (S. 580 f.), Armenier in Syrien (S. 582), Konsulatsberichte mit zahlreichen einschlägigen Dossiers (S. 594 ff., 612 ff.), Mandat Syrien-Libanon (S. 688 ff.), militärische Expedition nach Ägypten 1799-1802 (S. 722-727), militärische Präsenz im Nahen Osten 1917-1946 (S. 775-799). Von besonderer Bedeutung sind zweifellos auch die religiösen Archive, insbesondere diejenigen der Orden, die im Orient tätig waren (S. 1133-1153; sie befinden sich allerdings zu einem guten Teil in Rom).

Die Aufzählung ist natürlich bei weitem nicht erschöpfend. Bei einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich auf jeden Fall ein Blick in das Register am Schluß, besser ist aber eine Durchsicht der drei Bände. Das Werk ist ein ausgezeichnetes Arbeitsinstrument, um neue Quellen für viele Bereiche auch der Wissenschaft vom Christlichen Orient aufzufinden.

Hubert Kaufhold

Kurzanzeigen

Zeitschrift für Antikes Christentum / Journal of Ancient Christianity. In Verbindung mit S. Elm, K. Pollmann, C. Riedweg, G. Schöllgen, R. Williams, W. Wischmeyer herausgegeben von Hans Christoph Brennecke (und) Christoph Marksches. Band 1, Berlin – New York (Walter de Gruyter) 1997, Heft 1, 164 S., Preis pro Jahrgang: 148,- DM

Nach dem Geleitwort der Hauptherausgeber will die neue Zeitschrift »dem Dialog zwischen der Kirchengeschichte, der historischen Religionswissenschaft und der klassischen Altertumswissenschaft in ihren Teildisziplinen (klassische Philologien, alte Geschichte und klassische bzw. christliche Archäologie) sowie der antiken Philosophie und Rechtsgeschichte dienen«. Angesichts des zu Recht festgestellten »Trends zur Differenzierung und Spezialisierung« der Forschung soll sie ein Forum sein, das sich für das ganze Phänomen »antikes Christentum« in seinen verschiedenen Aspekten zuständig fühlt. Auch die Sprachen und Literaturen des Christlichen Orients sind einbezogen; dafür ist Gabriele Winkler (Tübingen) redaktionell zuständig. In der Regel soll ein Heft durch mehrere Forschungsberichte eröffnet werden. Außerdem ist geplant, regelmäßig über wichtige Neufunde und Tendenzen zu berichten. Neben kleineren Texteditionen, Aufsätzen und Miscellen sind ferner ein Diskussionsteil, Kongreßberichte und -hinweise sowie ein ausführlicher Rezensionsteil vorgesehen. Das Eröffnungsheft ist vielversprechend. Hoffentlich gelingt es den Herausgebern, ihr anspruchsvolles Programm auf Dauer zu verwirklichen.